

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45 Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Neblamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 160

Donnerstag, den 10. Juli 1924.

48. Jahrgang

Dilettanten der Staatskunst.

Auch die Staatskunst will gelernt sein, und selbst den „geborenen“ Staatsmännern sind die Lehrjahre nicht erspart geblieben. Das ist das Gefährliche im Parlamentarismus, daß er Ministerkandidaten schafft, die ohne praktische Vorbereitung das Staatsruder ergreifen und mit ihren dilettantischen Anschauungen die Gegenwart und Zukunft meistern zu können glauben. Daß daraus Fehler entstehen müssen, wollen sie nicht einsehen, oder doch erst, wenn es zu spät ist. Die heutigen französischen und englischen Premierminister Herriot und Macdonald sind solche Dilettanten der Staatskunst, mehr noch als alle ihre Vorgänger seit 1914, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß ihre Amtstätigkeit nur eine Episode bleiben wird. Oder sie müßten vom Zufall mit so viel Glück bedacht werden, daß sie über die kritischen Zeitläufte hinwegkommen. Jetzt war wieder ein solcher Augenblick, und selbst wenn es ihnen gelang, die bevorstehende parlamentarische Kampagne zu überwinden, so bleibt die Frage offen, ob ein solides Fundament für die weitere Politik geschaffen wird.

Englische illustrierte Zeitungen haben ein amüsantes Bild gebracht, das auch in deutschen Wäutern wiedergegeben worden ist. Es ist bei der neuerlichen Begegnung Herriots und Macdonalds auf dem Landstige des Letzteren aufgenommen worden. Unter Gottes freiem Himmel sitzen die beiden Ministerpräsidenten sehr burschlos auf dem grünen Rasen, Herriot mit einer kurzen Pfeife, Macdonald mit einer Zigarette, und unterhalten sich über die Zukunft Europas. Das Bild atmet solche Ruhe und Behaglichkeit, daß man hienach annehmen könnte, alles sei im Reinen, und ihre Vereinbarungen brauchten nur niedergeschrieben und unterzeichnet zu werden.

Das ist nun nicht der Fall gewesen, und Macdonald hat sich, wie bekannt, entschlossen, Paris aufzusuchen und zu sehen, ob das, was in London nicht geglückt war, an der Seine zum guten Ende geführt werden könnte. Ob die beabsichtigte Konferenz in London oder in Brüssel oder in Paris abgehalten werden soll, ist schließlich gleichgültig, denn nicht der Ort schafft etwas Vernünftiges, sondern die Bedingungen, unter denen in der bevorstehenden Diplomatenversammlung verhandelt werden soll.

Diese Bedingungen stehen heute ebenso wenig fest, wie dies vor früheren Konferenzen der Fall gewesen ist. Wenigstens wird immer nur angegeben, was nicht geschehen soll, und nicht das, was geschehen bzw. beraten werden soll. So ist ja auch der Kernpunkt des jetzigen Konferenzprogramms, die Ueberweisung von Meinungsverschiedenheiten und sogenannten deutschen Verfehlungen an den internationalen Schiedsgerichtshof in Haag an die Reparationskommission in Paris in eine Anregung umgewandelt worden, auf die eingegangen kein Konferenzteilnehmer verpflichtet ist.

Genau wie Poincaré sucht sich auch Herriot stets nur das heraus, was ihm gerade paßt, während wir uns nach ihm zu richten haben. Das geht nicht an. Die Lasten, die wir nach dem Dawesplan zu übernehmen haben, betragen von Jahre 1927 ab in normalen Leistungen 2500 Millionen Goldmark jährlich, vorher 1000 - 1700 Millionen Goldmark. Wir müssen gegen Uebernahme dieser Beträge beanspruchen, daß uns die Erfüllung der gestellten Vorbehalte schwarz auf weiß zugesichert wird. Es ist unendlich, daß der Dawesplan eine Einseitigkeit bleibt.

Ein Zeichen für den Dilettantismus der Franzosen und Engländer überhaupt ist, daß beide so wenig mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in Europa außerhalb ihrer Grenzen vertraut sind. Die Absicht Poincarés mit der Ruhraktion war, das Ruhrgebiet an sich zu bringen. Auch das war nicht bloß Gewalttätigkeit, sondern auch dilettantisch, denn er beachtete nicht, daß die Blutabzapfung von Deutschland den ganzen europäischen Wirtschaftskörper einschließlich Frankreich lahm legen werde.

Poincaré hat das nicht eingesehen, wohl aber hat Lloyd George das von ihm verübte Dilettantenstück indirekt eingesehen, indem er wiederholt bemerkt hat, Deutschland dürfe nicht ruiniert werden. Bismarck hatte mit Oesterreich, das er im Friedensschluß von 1866 sehr milde behandelte, später patiiert und es zum Verbündeten gewonnen. Das war Staatskunst. Die Behandlung des Deutschen Reiches seit 1919 ist Dilettantismus, durch den sich namentlich England ins eigene Fleisch geschnitten hat.

Ein politischer Wendepunkt.

Die Deutsche Volkspartei.
Berlin, 9. Juli. Der Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Paul Lensch, veröffentlicht heute ei-

nen sehr bemerkenswerten Artikel, in dem er seine Verwunderung darüber ausspricht, daß der höchstauffällige Beschluß, den der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei am letzten Sonntag in Frankfurt gefaßt hat, und der „den Deutschnationalen soweit entgegenkam“, so gut wie gar kein Echo in der deutschnationalen Presse zu finden vermochte. Demgegenüber erfahren wir von maßgebender deutschnationaler Stelle folgendes:

Die Frankfurter Beschlüsse der Volkspartei bringen in der Tat auch nach Ansicht der Deutschnationalen Volkspartei eine wesentliche Wendung in der Haltung der Deutschen Volkspartei und ihres Vorsitzenden, in dessen Weisheit und mit dessen Zustimmung sie gefaßt wurden, zum Ausdruck. Als besonders wichtig erscheint, daß der Beschluß der Deutschen Volkspartei die militärische Räumung des Ruhrgebietes ausdrücklich zur Bedingung für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens machte und daß er ferner eine ganze Reihe anderer Bedingungen bringt, die als Voraussetzungen für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens und nicht bloß, wie es früher hieß, als eine Aufgabe der zu führenden diplomatischen Verhandlungen bezeichnet werden. Damit kommt die Deutsche Volkspartei in der Tat den deutschnationalen Forderungen weit entgegen und es ist unstreitig bemerkenswert, festzustellen, daß die Deutschnationale Volkspartei es bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung seinerzeit nicht erreichen konnte, daß Bedingungen von der Art, wie sie jetzt in Frankfurt aufgestellt wurden, ausdrücklich in die geplante Regierungserklärung des gedachten Bürgerblock-Kabinetts aufgenommen wurden. Daß die Deutsche Volkspartei sich diese deutschnationalen Bedingungen jetzt zueigen gemacht hat, bedeutet unzweifelhaft eine Wendung in ihrer Haltung, und es muß nur bedauert werden, daß diese so spät kommt. Ist es doch durchaus wahrscheinlich, daß Deutschland jetzt kraftvoller dastehen würde, wenn man von vornherein diese Zugeständnisse an die Deutschnationalen gemacht hätte.

Der Beschluß der Deutschen Volkspartei in Frankfurt entspringt der immer weiter zunehmenden Erkenntnis, daß die Reichsregierung der sicheren verfassungsmäßigen Vertrauensgrundlage und des festen politischen Bodens entbehrt und deshalb keine vollkräftige Unterschrift unter das Sachverständigen-Gutachten abgeben kann, wenn von den Deutschnationalen Widerstand dagegen erhoben wird. Unter diesen Umständen kann die jegliche Annäherung der Deutschen Volkspartei an den deutschnationalen Standpunkt für die gesamte äußere und innere Politik ein bedeutungsvoller Wendepunkt werden, vorausgesetzt allerdings, daß sowohl Herr Stresemann und seine Partei an den Frankfurter Beschlüssen festhalten, als auch, daß es Herrn Stresemann gelingt, die übrigen Regierungsmitglieder zu seinem Standpunkt zu bekehren.

Gerade in letzter Beziehung war allerdings das Schweigen in Regierungskreisen nach den Frankfurter Beschlüssen recht auffällig. Die demokratische Presse aller Richtungen hat die Frankfurter Beschlüsse überhaupt nicht, oder nur in kurzen Zügen, gebracht, welche die Bedeutung der Beschlüsse nicht erkennen lassen. Auch die volksparteiliche „Zeit“ läßt bei der Wiedergabe der Beschlüsse vor den Worten „Räumung der widerrechtlich besetzten Gebiete“ die in der Resolution enthaltenen Worte „wirtschaftliche und militärische“ marktwürdigweise weg! Sollte Herr Stresemann, der sich in Frankfurt an den Beschluß seiner Partei selbst gebunden hat, also schon in seinem eigenen Lager, auf Schwierigkeiten stoßen, so wird es ihm noch viel weiter in London daran fehlen. Stellt doch das bekanntgewordene Einladungsprogramm Englands keineswegs Verhandlungen über die militärische, sondern nur über die wirtschaftliche und finanzielle Räumung der Ruhr in Aussicht.

Für die Deutschnationale Partei und Presse besteht aber gerade deshalb aller Anlaß, die Öffentlichkeit sowohl des Auslandes als auch des Inlandes mit vollem Nachdruck auf die Frankfurter Beschlüsse der Volkspartei und die darin enthaltene Festlegung des Außenministers hinzuweisen.

Es muß von ausflaggebender Bedeutung werden, wenn die Welt weiß und darauf achtet, wenn bei Nichterfüllung der bekannten Bedingungen — namentlich bei Ausbleiben der vollen militärischen Räumung der vertragswidrig besetzten Gebiete — nunmehr auch der deutsche Außenminister und seine Partei, gemäß der Frankfurter Entschliebung, darauf festgelegt sind, das Gutachten abzulehnen, gegen dessen Annahme in diesem Falle, also nicht allein von den Deutschnationalen und ihren unmittelbaren Nachbarn, sondern auch von der Deutschen Volkspartei kräftiger Widerstand zu erwarten ist.

Gleichzeitig mit dem Beschluß zum Sachverständigen-Gutachten hat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei weiter auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich mit der Deutschnationalen Volkspartei über die Regierungsbildung zu einigen. Welche politischen Folgen für die innere Politik dieser

zweite Beschluß haben kann, hängt gleichviel von der Art und Weise ab, wie die volksparteiliche Entschliebung über die Behandlung des Sachverständigen-Gutachtens durchgeführt wird und sich auswirkt.

Dies ist die Ansicht der maßgebenden Stellen der Deutschnationalen Volkspartei über die Frankfurter Beschlüsse und ihre politische Bedeutung.

Die Pariser Besprechungen.

„In den Armen lagen sich beide.“

Der Empfang Ramsay Macdonalds auf dem Pariser Bahnhof durch Herriot war so komödiantisch, wie man es von den Franzosen gewohnt ist. Beim Eintreffen des Zuges auf dem Pariser Nordbahnhof waren anwesend der englische Botschafter Lord Crewe und sein Geschäftsträger, die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder sowie eine Unmenge von Journalisten. Ramsay Macdonald schüttelte alle Hände, die sich ihm entgegenstreckten. Er wurde in den Empfangsalon geführt, wo der Innenminister das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache ergriff. In dem Bericht heißt es dann weiter:

Fünf Minuten später langt Herriot ganz außer Atem an und fällt dem englischen Premierminister wortlos in die Arme. Die beiden Ministerpräsidenten umarmten sich verschiedene Male. Auf der Straße kommt das Auto, in dem sie Platz genommen haben, nur langsam vorwärts. Es ist dicht von Menschen umfäumt. Plötzlich bricht die Menge in die Kufe aus: „Es lebe Herriot, es lebe Macdonald“, und auch „Nieder mit dem Kriege“. Gegenmanifestanten rufen: „Es lebe der Versailler Vertrag“, und andere wieder „es lebe der Friede“. 200 Personen, die die Sicherungskette durchbrechen, umgeben das Auto in nächster Nähe und rufen: „Nieder mit dem Kriege“.

Das nächste Palaver.

Nach einem flüchtigen Aufenthalt in der englischen Botschaft begaben sich beide Ministerpräsidenten nach dem Quai d'Orsay, wo kurz nach 5 Uhr die Aussprache begann. Sie wurde um 8 Uhr unterbrochen und gegen 10 Uhr in der englischen Botschaft wieder aufgenommen. Es war 1 Uhr 40 Min. in der Nacht, als Herriot die englische Botschaft verließ, wo während der ganzen 4 Stunden die Aussprache zwischen Herriot und Ramsay Macdonald auf das intensivste fortgeführt worden war.

Streng vertraulich!

Ueber den Inhalt der Besprechungen ist bisher noch nichts bekannt gegeben worden. Das öffentliche Kommunikationsverzeichnis nur die Tatsache der Unterredung und der Teilnehmer. Zu Pressevertretern sagte Herriot, sein Eindruck wäre gut. Nach einer weiteren Meldung haben die Besprechungen den üblichen „herzlichen“ Verlauf genommen. Mehrere Blättern zufolge liegt bezüglich der Frage der Festsetzung etwaiger zukünftiger deutscher Nichterfüllungen eine Art von Kompromißvorschlag (Belgiens) vor, wonach Frankreich anregen würde, die Reparationskommission für diese spezielle Aufgabe durch eine amerikanische Persönlichkeit zu ergänzen, die nicht als Vertreter der amerikanischen Regierung auftreten würde, sondern die amerikanischen Inhaber der deutschen Obligationen repräsentieren würde. Die Möglichkeit eines einseitigen französisch-englischen Stimmenaustauschs in der Reparationskommission würde nach französischer Auffassung hierdurch in gebührender Weise beendet werden.

Vier Punkte.

Nach dem „Quotidien“ sollen sich die Verhandlungen auf folgende vier Punkte bezogen haben:

1. Unter welchen Bedingungen Deutschland zur Konferenz am 16. Juli hinzugezogen werden könne. Ob die Alliierten Deutschland das Protokoll aufzwingen sollen oder Deutschland das Recht haben solle, über seine Bedingungen zu verhandeln.

2. Ob, um die Sicherheit der französischen und belgischen Truppen im Rheinland zu garantieren, auf einigen strategischen Linien eine Kontrolle bestehen bleiben solle.

3. Welche Maßnahmen Deutschland im einzelnen zu treffen habe, damit der Sachverständigenplan offiziell als in Kraft befindlich erklärt und dementsprechend das Ruhrgebiet geräumt werden könne.

4. Welches Organ die Verfehlungen Deutschlands feststellen werde. Frankreich halte eine Absehung der Reparationskommission für ausgeschlossen, aber es möchte Amerika, an dessen Kredit Europa appellieren wird, die Möglichkeit lassen, seine Stimme in dieser Frage abzugeben.

Table with 4 columns: Item, G., B., S. Lists various currencies and their values.

Mittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Oelbäuten per 1000 Pilo, sonst per 100 Pilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 138-144. Roggen Märk. 125-134. Weizen...

Berliner Butternotierung. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berliner Schlachtviehmarkt. Bericht vom 9. Juli 1924. Am licher Bericht.

Auftrieb: Rinder 1951 Stück, darunter 534 Bullen, 380 Ochsen, 1037 Kühe und Färsen; Kalber 1875 Stück; Schafe 4500 Stück, Schweine 2861 Stück; Ziegen 6 Stück; Ferkel: - Auslandschweine.

Table with 2 columns: Item description and Price in Goldmark per 100 lbs. live weight. Includes categories like A. Ochsen, B. Bullen, C. Färsen und Kühe, D. Gering genährtes Jungvieh, II. Kälber, III. Schafe, IV. Schweine.

Markterlauf: Bei Rindern ruhig. Bei Kälbern ziemlich glatt. Bei Schafen ruhig. Bei Schweinen glatt. Ausgefuchte Posten über Notiz.

Ein verbessertes Fahrrad. Vor dem Patentamt in Berlin erfolgte kürzlich die Vorführung des auf längeren Versuchsfahrten von Stolz aus erprobten Fahrradtriebwerks 'Benzinlofer Kraftspareter Fix' des hiesigen Technikers Hans Wefede.

Swinemünde. Ein Strandräuber gefaßt. Ein ungewöhnlich dreister Straßenraub wurde am hellen Tage an einer zur Kur weildenden Dame verübt. Sie sah mittags auf einer Bank in der Königsallee, als sich ihr ein fremder Mensch näherte, der aus dem Gebüsch heransprang. Wölchlich entriß der Fremde der Dame die Handtasche mit einem größeren Geldbetrag und fuhr dann auf einem bereitstehenden Fahrrad davon. Der Kriminalpolizei gelang es alsbald, des Räubers habhaft zu werden. Es handelt sich um den vielfach vorbestraften Arbeiter Willi Schulz, gebürtig aus Britter, der erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war.

Letzte Meldungen.

Die Pariser Besprechungen.

Paris, 9. Juli. Ramsay MacDonald hat um 4,20 Uhr Paris verlassen. Das französische Ministerium des Aeußeren veröffentlicht eine von beiden Ministerpräsidenten gemeinsam abgefaßte Note, die als eine Zusammenfassung der im englischen Memorandum (das veröffentlicht wurde) und im französischen Memorandum, dessen Veröffentlichung vermutlich unterbleiben wird, niedergelegten Gesichtspunkte aufzufassen ist. Die Note ist im großen und ganzen als Rückzug Ramsay MacDonalds gegenüber dem französischen Standpunkt zu bewerten. Die Note gibt unter Paragraph 1 an, daß das ausschließliche Ziel der Londoner Konferenz am 16. Juli in der Besprechung der Modalitäten zur Ausführung des Sachverständigenberichts bestehen werde. Weiter behandelt die Note ausführlich die Novelle der Reparationskommission im Zusammenhange mit der Einsetzung des Sachverständigenausschusses und dessen Arbeiten. Sie enthält eine Anspielung auf den Brief vom 17. April der Reparationskommission an die verbündeten Regierungen, in dem festgestellt wird, daß gewisse Maßnahmen zur Ausführung des Sachverständigenberichts durch die verbündeten Mächte notwendig wären. Unter Paragraph 5 wird erklärt, daß die Verbündeten Mächte auf der Konferenz am 16. Juli in London die Annahme der Schlußfolgerungen des Sachverständigenberichts dieses erneut bestätigt werden. Weiter heißt es, die Abmachungen, die getroffen werden, dürfen nicht die Autorität der Reparationskommission beeinträchtigen. Aber angesichts der Tatsache, daß die Anleihe, und den Inhabern der Wertpapiere Garantien zugesandt werden müssen, werden die beiden Regierungen gemeinsam Anstrengungen unternehmen, um die Anwesenheit eines Amerikaners, in der Reparationskommission durchzuführen für den Fall, daß diese eine Verfehlung Deutschlands festzustellen hätte.

Die Ministerpräsidentenkonferenz.

Berlin, 9. Juli. Wie wir von deutschnationaler Seite erfahren, ist die Aufklärung über die irreführende amtliche Mitteilung über die Ministerpräsidenten-Konferenz vom 3. Juli, wie zu erwarten war, jetzt erfolgt. Der amtliche Bericht des B. L. B. erwähnte nur die Opposition des Vertreters von Mecklenburg-Schwerin, der allerdings die Führung der Opposition übernommen hatte. Der amtliche Bericht läßt aber in dem allgemeinen Hinweis auf die 'schwerwiegenden Bedenken' die Opposition gänzlich zurücktreten, die von den Vertretern Württembergs, Bayerns und Obenburgs geltend gemacht worden ist. Auch der Vertreter von Mecklenburg-Strelitz war durch einen Landtagsbeschluss zu der ablehnenden Haltung ausdrücklich beauftragt. Es ist hiernach nicht richtig, daß das Vorgehen der Reichsregierung von den Staats- und Ministerpräsidenten als 'richtig' anerkannt worden ist, vielmehr war die Opposition noch deutlicher als bei der ersten Ministerpräsidenten-Konferenz und sie stand vor allem unter der Führung des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin, Freiherrn von Brandenstein, der damit die historische Aufgabe Norddeutschlands, den Wiederaufbau des Reiches auch in Opposition gegen eine falsche Reichspolitik zu fördern, entschlossen in Angriff genommen hat.

Württemberg und das Gutachten.

Stuttgart, 9. Juli. Auf der Berliner Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder führte der württembergische Staatspräsident Bazille, nach einer im Staatsanzeiger erschienenen Mitteilung, etwa folgendes aus: Daß das Sachverständigengutachten Europa den Frieden bringen werde, könne er vorläufig nicht glauben.

Tatsächlich befindet sich jedoch die öffentliche Meinung der drei Demokratien des Westens in diesem Glauben. Ein Widerstand dagegen sehe die einmütige Entschlossenheit des gesamten deutschen Volkes voraus. Statt dessen sei das deutsche Volk durch Parteizersplitterung zerrissen und die wirtschaftliche Lage werde immer bedrohlicher. Es bleibe nichts anderes übrig, als das Gutachten zur Grundlage internationaler Verhandlungen zu machen.

Man müsse aber auch in London fragen, wie sich unsere Gegner die Aufbringung der Mittel vorstellen.

Bei der Notlage der Landwirtschaft und dem Achtstundentag seien die vorgesehenen Leistungen ganz unmöglich. Vor allem aber müsse die moralische Grundlage der Leistungen erstritten werden durch das Verlangen, die Kriegsschuldfrage einem unparteiischen internationalen Gerichtshof zu überweisen. Es bestehe sonst die Gefahr, daß auch die Londoner Konferenz eine Episode bleibe. Die württembergische Regierung wolle die Schwierigkeiten, denen sich die Reichsregierung gegenüber sehe, nicht verkenne, es müßten aber auf der anderen Seite alle Möglichkeiten, eine erträgliche Belastung für Deutschland zu erzielen, ausgeschöpft werden.

Handelsnachrichten. Der Dollar 4 200 000 000 000 (unverändert) Goldmark = 1 Billion.

gleichfalls verstorbenen Ehefrau eines alten Mitgliedes. Das Andenken dieses Verstorbenen wurde durch Erheben von den Vätern geehrt. Zur Wiederaufnahme meldete sich ein Kamerad. Das für August geplante Sommerfest fällt aus, dagegen soll am 17. August von 1 Uhr nachm. ab das Schießen um den Wanderorden und ein Preischießen für Kameraden und deren Damen erfolgen. Nach der Ueberreichung von Kriegervereins-Ehrenkreuzen 2. Klasse an verschiedene Kameraden wurde die Versammlung geschlossen.

Hinterpommersche Sieger vom 14. Pommerschen Kreisturnfest in Stettin. Das 14. Pommersche Kreisturnfest war ein gewaltiges Ereignis in jeder Beziehung. Eingehende Berichte darüber werden noch erscheinen. Aus Hinterpommern haben an den mannigfachen Wettkämpfen folgende Turner und Turnerinnen Siege errungen: 1. Wettkämpfe für Turner: A) Zwölfkampf der Sonderklasse (Sipfelturner): 4. Preis Wendt-Lauenburg, 8. Peth-Stolpmünde, 10. Voelz-Schlabe. B) Zwölfkampf Klasse B: 7. Preis Bullerjahn-Publitz, 20. Jans-Lauenburg, 20. Peth-Stolz, 24. Kreuzer-Lauenburg, Schumacher-Lauenburg, Lichow-Lauenburg. C) Gerätezehnkampf: 9. Preis Voelz-Schlabe. D) vollständiger Zehnkampf: 2. Preis Vormann-Pollnow. E) Fünfkampf der Klasse A) Männer: 4. Preis Tiegas-Pollnow, 8. Wendt-Lauenburg, 12. Hornle-Publitz, 16. Bullerjahn-Publitz, 20. Vormann-Pollnow, 25. Prinz-Publitz. F) 4. Preis Langhobel-Lauenburg. G) Dreikampf der Mäntler: 4. Preis Domrose-Lauenburg. H) Einzelkämpfe: Stabhochsprung: 2. Preis Peth-Stolpmünde, Hochsprung: 1. Preis Wendt-Lauenburg, 2. Kämpfe für Turnerinnen: A) Neunkampf: 2. Preis Käte Rzeppa-Lauenburg, 5. Anemarie Bunsch-Stolz, 6. Magdalene Dube-Stolz, 7. Irene Schutt-Lauenburg, 9. Charlotte Felsner-Stolz, 10. Else Mejer-Lauenburg, 12. Clara Schwarz-Stolz, 14. Käte Meuel-Stolpmünde, 16. Hedwig Radde-Stolz, 22. Frieda Buchert-Stolpmünde, 23. Elli Hirsch-Lauenburg, 25. Frieda Jahnke-Stolz, 27. Frieda Radde-Stolz, 28. Gertrud Latopki-Stolz. B) Gerätefelenkampf: 9. Preis Erna Tund-Lauenburg. C) Bierkampf (vollst.): 1. Preis Elisabeth Felsner-Stolz, 2. Käte Rzeppa-Lauenburg, 3. Irene Schutt-Lauenburg, 10. Ursula Koch-Lauenburg, 11. Anna Hoffmann-Stolz, 14. Gerda Troschel-Lauenburg. D) Einzelwettkämpfe: Schlagballwurf: 1. Preis Rzeppa-Lauenburg.

Hammerstein. Das schwere Gewitter, das am Sonnabend früh über Neustettin gekommen war, und hier schwere Entladungen mit fürchterlichen Donnererschlägen auslöste, die aber keinen Schaden anrichteten, hat morgens gegen 3,30 das von Madensense Gut Gelgenfelde schwer heimgesucht. Ein Blitz fuhr in den Kuhstall und entfachte einen riesigen Brand, der in wenigen Augenblicken so um sich griff, daß der größte Teil der Stallungen in hellen Flammen stand. Die Feuerwehren von Loosen, Sogkow und Hansfelde waren zwar schnell zur Stelle, konnten aber nichts ausrichten, Kuhstall, Schweinestall, weitere Nebestallungen und eine große Scheune brannten bis auf die Grundmauern nieder, und es war nicht einmal möglich, das Vieh zu retten. So wurden 28 Stück Rindvieh und 24 Schweine ein Raub der Flammen; weiter gingen in Flamme auf 60 Fuder frisches Heu, mehrere 100 Zentner Futtermittel und Deputatgetreide, 300 Zentner Rapskuchen sowie der landwirtschaftliche Maschinenpark der Gutverwaltung. Die Flammen haben fürchterlich gehaust, und der Geruch der brennenden Tierkadaver soll die Graufigkeit des Unheils noch erhöht haben. Der Schaden ist ungeheuer und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Der Brand hätte vielleicht nicht eine solche Ausdehnung gefunden, wenn die Hammersteiner Feuerwehr, die wenigstens über etwas modernes Löschmaterial verfügt, zu Hilfe geeilt wäre; leider aber blieb sie aus unerklärlichen Gründen fern.

Publitz. Von einer Kreuzotter gebissen wurde die Frau des Postschaffners Kuralzki im Ackerhofer Walde. Großen Schaden erlitt der Ackerbürger Barz. Von einer Kuh, die sich im Stalle losgerissen hatte, wurde eine Ziege getötet und ein Pferd die ganze Seite aufgerissen, sodaß es notgeschlachtet werden mußte.

Neustettin. Beim Bundesjuchensfest, das hier in Anwesenheit von 23 Gilden begangen wurde, errang Bürgermeister Liste die Bundes-Schützenkönigswürde. 1. Ritter wurde Krüger-Röhlitz, 2. Ritter Daffow-Röhlitz, 3. Ritter Reinhold-Schlabe, 4. Ritter Wabe-Belgard, 5. Ritter Schneider-Belgard, 6. Ritter Mollenhahn-Schivelbein. Der beste Schütze im Reichshandschießen war Teschner-Kolberg.

Wobersnow (Kr. Schivelbein). Bei dem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in das Stallgebäude des Rittergutsbesitzers Coqui und zündete. Das Gebäude brannte nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, bis auf zwei Ferkel, die ins Feuer zurückfielen. Ein großer Vorrat von Heu der neuen Ernte wurde ein Raub der Flammen. Dank der Hilfe des Turnvereins konnten die angrenzenden Gebäude gerettet werden. Den Besitzer trifft dieser Schlag um so härter, als ihm schon vor einiger Zeit die Scheune abbrannte, die augenblicklich wieder aufgebaut wird.

